

Liechtensteiner Volksblatt

Obligatorisches Organ für alle Publikationen.

Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: für das Inland jährlich 2 fl., halbjährlich 1 fl., vierteljährlich 50 kr. mit Postversendung und Zustellung in's Haus; für das Ausland mit Postversendung jährlich 2 fl. 50 kr., halbjährlich 1 fl. 25 kr.; für die Schweiz jährlich 6 Fr., halbjährlich 3 Fr., vierteljährlich 1 Fr. 50 Rp. franko in's Haus. Man abonnirt im Inlande bei den betreffenden Briefboten; für's Ausland bei den nächst gelegenen Postämtern oder bei der Expedition des „Volksblattes“, d. h. auf der Post in Vaduz; für die Schweiz bei der Buchdruckerei J. Ruhn in Buchs (Kt. St. Gallen). — Briefe und Gelder werden franko erwartet. Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationstheile für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 4 kr. oder 10 Rp. — Correspondenzen sind an die Redaktion, Inserate und Gelder an die Expedition einzusenden und zwar spätestens bis jeden Mittwoch Mittag.

Vaduz, Freitag

Nr. 1.

den 5. Januar 1883.

Vaterland.

Rückschau auf das Jahr 1882. Die großen und kleinen politischen Blätter pflegen am Ende oder Anfang des Jahres eine „Rückschau“ — oder „Rundschau“ auf das abgelaufene Jahr zu halten, die hauptsächlich ihre hohe oder Lokal-Politik in Erwägung zieht und darüber in verschiedene Betrachtungen ergeht. Mit solcher Politik haben wir nichts zu thun. Für unser Ländchen ist die Landwirthschaft, die Sorge um die nöthigen Existenzmittel die erste Lebensfrage. Demnach sind wir auf die Erträgnisse der Landeskultur und des Verdienstes angewiesen.

Das Jahr 1882 reihte sich an seine Vorgänger an, d. h. es war für uns ein halbes Fehljahr. Beinahe das ganze Jahr war naß und kalt. Ein kurzes Frühjahr und kein Sommer! Das Gedeihen der Feldfrüchte schien höchst gefährdet; die Mairaisen raubten zumeist die Wein-Erträgnisse, der Mais und Kartoffeln lagen im kalten Schneewasser, die Heuernte war sehr mittelmäßig. Die Aussichten waren sehr bedenklich. Der bessere, wärmere Herbst brachte endlich Hoffnung und Trost.

Wenden wir unsere Blicke nach dem Auslande, so sehen wir ganz unerlebte Elementar-Ereignisse: Viele Gegenden der Schweiz waren Schauplätze von Hochgewittern; unter Blitz, Donner und Hagel wurden lange Strecken zerstört und ihrer Ernte beraubt. Noch weit ärger hausten ringsherum Wolkenbrüche, Wasserströme, Ueberschwemmung, welche entsetzliche Verheerungen in Wäldern, Fluren und Feldern, in Thalschaften und Menschenwohnungen anrichteten. Wem ist das furchtbare Unglück zahlreicher Gemeinden im Tirol, Oesterreich, Schweiz, Deutschland, Italien, Frankreich, England, Spanien, Amerika u. s. w. noch unbekannt? Hunderte von Menschenleben gingen verloren, Tausende wurden ihres Eigenthums an Wohnungen, Grund und Boden beraubt und seiner namenlosen Noth und dem Elend ausgesetzt. Von all' diesen traurigsten Ereignissen haben wir in unserem Ländchen, Gottlob und Dank — nichts verspürt — und von Auswärts her nur gehört, nur geringe Bruchstücke in den Zeitungen gelesen, ohne einen richtigen Begriff uns davon bilden zu können. Sollten wir, anstatt murren und klagen, nicht vielmehr die göttliche Vorsicht und Erbarmung anbetend bewundern und von ganzem Herzen

danken für die väterliche Schonung und Erhaltung und mit demüthig gläubigem Herzen bitten, uns auch im neuen Jahre zu beschützen und den göttlichen Segen angedeihen zu lassen.

Der wahrhaft religiöse Christ erblickt in den furchtbaren Elementar-Ereignissen eine Züchtigung des Himmel für die allgemein überhand nehmende Gottlosigkeit, Unglauben und Verwilderung der Menschenkinder. Gottes Strafgerichte bleiben nicht aus, wie die Erfahrungen aller Jahrhunderte es mit Flammenschrift immerfort beweisen. Gott wende Alles zum Bessern!

Vaduz. Die „Biene“ hat sich in den Winterschlaf zurückgezogen, weil sie für ihren Ausflug zu wenig Nahrung, d. h. zu geringe Aufnahme erhalten hat.

NB. Wer die 1. Nummer des „Volksblattes“ innerhalb 8 Tagen nicht zurücksendet, wird als Abonnent betrachtet und verzeichnet.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 27. Dez. Das 600jährige Jubiläum der Dynastie Habsburg. Nach der höchst traurigen kaiserlosen Zeit wurde Graf Rudolf von Habsburg zum König von Deutschland erwählt und dann zum römisch-deutschen Kaiser erhoben. Es sind nun 600 Jahre seit derselbe auch die Länder Oesterreichs sich erworben. Von ihm stammt das Haus des gegenwärtigen Kaisers Franz Joseph I. von Oesterreich ab, und nun wurde im ganzen Reiche der Gedenktag des Beginnes der Regierung der habsburgischen Fürsten in Oesterreich glänzend gefeiert. Aus allen Landestheilen gehen Berichte ein über diese hohe Feier in den Kirchen und Schulen aller Konfessionen, so auch von Vorarlberg.

— Wien, 29. Dez. Das Donauwasser steigt und ist die Gefahr im Zunehmen; der Donau-Hauptstrom ist in den letzten Stunden bis 10 Uhr Nachts bis auf 3,44 Meter gestiegen. Die entsprechenden Sicherheitsmaßregeln wurden getroffen.

Auch die Elbe war am 29. Dezbr. in Böhmen bei Leitmeritz im Steigen.

— Bludenz, 21. Dez. Vom Arlberg kommen schlimme Nachrichten. Der in letzter Zeit so gute Fortschritt im Tunnel bei Langen hat aufgehört, indem seit einiger Zeit die Arbeiten mit den Bohrmaschinen wegen der schlechten Gesteinsverhältnisse

gänzlich unmöglich geworden sind und auch der Handbetrieb nicht recht gehen will. Es gab Tage, wo sozusagen gar kein Fortschritt erzielt wurde. Vorgestern war eine eigene Kommission aus Wien in Langen, um sich an Ort und Stelle über den bedenklichen Stand der Dinge zu unterrichten und über Mittel und Wege zur Abhilfe zu berathen. Die Kommission ist heute wieder abgereist. Hoffentlich wird die fatale Stelle im Tunnel bald überwunden sein. — Spätere Berichte lauten günstiger:

Bludenz, 26. Dez. Vom Arlberg wird gemeldet, daß die Arbeiten im Tunnel bei Langen nunmehr wieder einen bessern Fortgang nehmen, indem wesentlich günstigere Gesteinsverhältnisse eingetreten sind. Dagegen leiden die Arbeiten auf offener Strecke sehr durch starken Schneefall und Lawinen. Seit drei Tagen ist von Innsbruck her über den Arlberg keine Fahrpost und keine Briefpost eingetroffen, auch ist die Telegraphenleitung unterbrochen. Wie gemeldet wird, ist ein Postwagen in St. Christoph eingeschneit, ein anderer ist in St. Anton festgebannt.

— Bregenz, 26. Dez. Nach einem Erlaß des Finanzministeriums werden vom 1. Jänner 1883 an, zerissene und zusammengeklebte Staatsnoten à 5 fl. nur dann in Zahlung zum vollen Nennwerthe angenommen, wenn sie mit einem feinem Seidenpapier oder sonst einem durchsichtigen Stoffe auf einer der beiden Seiten derart überklebt sind, daß die Vollständigkeit dieser Geldscheine in allen Theilen konstatirt werden kann.

— Klein Walfertthal. (Betrug und Schwindel.) Das „Vorarlberg. Volksblatt“ schreibt: In Nr. 33 vom 21. April v. J. steht ein Inserat mit der Ueberschrift: „Wanduhren“, welche nie aufgezogen zu werden brauchen und dennoch auf die Minute gehen (wofür wir Jahre garantiren), mit Patentweckern und einem Nachts von selbst leuchtenden Schild, so daß man ohne Licht sehen kann, welche Zeit es ist. Zollfrei per Stück fünf Mark u. Horlogerie Wolfsbrunn bei Diestel (Schweiz).

Was ist an obiger Anpreisung wahr? Rein nichts, als daß die Uhr eine Wanduhr ist nach Art der Schwarzwälder und daß sie 5 Mark kostet; alles Uebrige ist Lug und Betrug, wenigstens bei der Uhr, welche genannte Firma mehreren Vertrauensseligen, als Probemuster bestellt, übersandte.